

I. Ostervortrag.

von Hrn. Dr. STEINER.
Berlin, 25. März 07.

Heute wollen wir eine kleine Vorbereitung halten zu der Betrachtung über das Mysterium von Golgatha, das am zweiten Osterfeiertage unklar gemacht werden wird. Hauptsächlich wollen wir da ein Wort als Untergrund für unsere Betrachtung nehmen, ein Wort, das Vielen unverständlich oder zum mindesten schwer verständlich erscheint und das man nur verstehen kann, wenn man mit ihm den tiefsten esoterischen Sinn verbindet. Es wird uns heute noch tiefer in den Geist und Sinn des Christentums einführen, das Wort: "alle Sünde können vergeben werden ausser der Sünde wider den heiligen Geist."

In der Tat liegt in solche Worten der Sinn und die Mission des Christentums und in der theosophischen Weltanschauung findet sich ihren Ausdruck, sie ist das richtige Instrument um zu enthüllen den tiefen Sinn, der in diesen Worten verborgen liegt.— Nicht will die Theosophie einen neuen Glauben stiften, oder eine neue Sekte gründen; die Zeit, wo neue Glaubensbekenntnisse oder neue Specialreligionen begründet werden konnten, ist vorüber, die Aufgabe der Zukunft liegt in der Ausgestaltung der bestehenden verschiedenen Religionen zu einer grossen Einheitsreligion der Menschheit. Die Theosophie will durchaus keine neue Religion predigen; sie ist vielmehr das Instrument um die verschiedenen Religionen begreifen zu lehren, die tiefen Wahrheiten—zu die in ihnen liegen, und die im Grunde eins und nur eins sind!

Der Zug der Zeit geht dahin, die religiösen Wahrheiten zu vertrivialisieren. Von diesem Standpunkte aus stellt man den Christus—Jesus gern hin als den "schlichten Mann aus Nazareth"—man stellt ihn gern hin als eine Art höheren Menschenideals, etwa so, wie man Sokrates, Plato,

Goethe und andere auch als Ideale hinstellt; man wünscht ihn nicht zu weit herausrücken über das Niveau der Menschheit, weit entfernt ist man davon anzuerkennen, dass in diesem Christus-Jesus etwas weit über die Menschheit Hinausragendes gewohnt habe .

Um aber wenigstens ahnend zu ergründen das Mysterium des Christus Jesus, müssen wir tief hineinleuchten in die alten gnostischen Fragen! Alle Menschliche Weisheit müssen wir aufrufen um verstehen zu lernen das, was da geschehen ist zwischen den Jahren I und 30 unserer Zeitrechnung. Die religiösen Urkunden sind sicherlich nicht dazu da um in Trivialitäten ausgelegt zu werden, und keine Weisheit giebt es, die weise genug wäre um den tiefen Sinn zu entschleiern, der in diesem Mysterium liegt.

Gewiss ist es wahr, dass auch dem schlichten Gemüt sein Verständnis nahe gebracht werden soll, aber auch ist es wahr, dass es so tief, so weiche ist, dass keine Weisheit hinreicht um seine ganze Tiefe zu ermessen!

Von diesem Gesichtspunkt aus, in dieser Gesinnung wollen wir uns zunächst klar machen, was im Christentum, im wirklich esoterischen Christentum, verstanden wird unter: heiliger Geist, Sohn, der auch das Wort, der Logos, genannt wird, und dem Vater. Nicht durch philosophische Spekulationen wollen wir eindringen in die Bedeutung dieser Begriffe, nicht willkürlich wollen wir einen Sinn hineintragen: der Sinn ist hineingelegt worden von den Eingeweihten und wir haben uns an das zu halten, was gelehrt worden ist in den Schulen der christlichen Eingeweihten. Es ist von Uebel wenn man die Bibel sondiert, wenn man spekuliert darüber, was dieses oder jenes bedeutet; wir wissen, dass es Schulen giebt, in denen der Sinn gelehrt wird, schon seit alten, alten Zeiten und es ist immer derselbe Sinn, niemals gab es ein anderes Wissen, niemals gab es darin verschiedene Standpunkte.

Wenn wir uns an das halten, was am meisten an die Oberfläche der Geschichte getreten ist, finden wir die esoterische Schule, die Paulus zu Athen hatte, die Schulung des Dionysus.

Der Gelehrte, allerdings, ist gewohnt, da zu sprechen von einem Pseudo-Dionysus, weil Schriften nicht genügend die Existenz dieser Schulungen nachweisen, erst im 6. Jahrhundert nach Christi finden wir schriftliche Ueberlieferungen davon. Wir müssen uns aber klar machen, dass sich die Sitten wesentlich geändert haben in Bezug auf das Aufschreiben. Wenn heute ein Mensch kluge Gedanken hat, dann kann er es nicht schnell genug erwarten, dieselben in Druckschwärze zu kleiden und sie hinausflattern zu lassen in die Welt. Anders war die frühere Sitte. Da wurde die tiefsten Gedanken streng gewahrt vor der Öffentlichkeit; sie wurden nicht einem Jeden an den Kopf geworfen, man gab sie nur Einem, den man kannte, nur Jemandem, den man für würdig gefunden hatte, sie entgegen zu nehmen. Wer Sinn für Wahrhaftigkeit hatte, nur der durfte die Wahrheiten empfangen, wer hingebungsvoll, in echtem Gefühl den Wahrheiten sein Herz öffnete, in den flossen sie ein. Dasjenige was der Schüler sich aneignen musste, war Stille, ein tiefes Sehnen, eine hingebende Gesinnung gegenüber den höhern Wahrheiten. Das ist eine ganz andere Anschauung als die heutige, denn heute kann ein Jeder die Wahrheiten empfangen gleichgültig mit welcher Gesinnung er ihnen entgegentritt. Doch in jener Zeit bestand die Anschauung, dass man nicht gleichgültig eine Wahrheit z.B. über den Sternenhimmel, empfangen könne. Man war sich klar, dass es sich handelte um diese Stimmungen, wenn man wirklich die Wahrheiten auf sich wirken lassen wollte, man nahm nur in echten, gehobenen Stimmungen selbst einfache Wahrheiten, wie die mathematischen, hin und die

Vorbereitung für den Schüler, ehe er zugelassen wurde zum Empfangen der Wahrheiten, bestand in dem Erzeugen dieser richtigen Gesinnung.

So auch war es in der Schule des Paulus; aufs Intimste wurden die Schüler vorbereitet, ehe sie die höchsten Wahrheiten entgegennehmen durften. Und diese Vorbereitung, sowie die darauf folgende Schulung geschah von Mund zu Mund; der lebendige Geist setzte sich fort von Lehrer zu Schüler, durch lange Zeiträume hindurch und die Träger der esoterischen Wahrheiten, die tiefsten Eingeweihten, trugen immer denselben Namen. Und so trug der Aufschreibende im 6. Jahrhundert auch in der Dyonisischen Schelung den Namen Dyonisos.

Das muss man wissen, um richtig urteilen zu können, wenn von einem Pseudo-Dyonisos gesprochen wird. Heute nun wollen wir uns im Sinne des esoterischen Christentums unterrichten über den tiefen Sinn von Vater- Sohn- hl. Geist.

In dem Vortrage über das Vaterunser haben wir uns bereits verbreitet über diesen Sinn. Wir haben kennen gelernt, was vom Göttlichen in den 3 höheren Gliedern des Menschen sich ausdrückt, wir haben gehört dass hinter dem "Vater" das göttliche Wille steht, hinter dem "Reich" das Wort, der Logos - hinter dem "Namen" - der hl. Geist.

Heute wollen wir von einem anderen Gesichtspunkte aus diese 3 Glieder betrachten, so, wie sie in der christlichen- esoterischen Schulung gelehrt wurden. Wir wollen uns kurz vor die Seele führen das Verhältnis zwischen den höheren und den niederen Teilen des Menschen. Wir haben immer gelernt dass der Mensch besteht aus dem physischen, dem ätherischen und dem astralischen Leibe; innerhalb dieses letzteren lebt das Ich- dies war einmal die sogenannte heilige

Vierheit. Wir haben auch kennen gelernt wie im Laufe der menschlichen Entwicklung die ersten drei Leiber umgewandelt werden. Das "Ich" wandelt um den astralischen Leib, der Träger ist von Leidenschaften, Trieben und Begierden, man könnte ihn auch den Bewusstseinsleib nennen. Auch im esoterischen Christentum wird gelehrt diesen Leib zu veredeln, zu läutern, zu reinigen. Und soviel das am Menschen geschah, nannte man Arbeit des heiligen Geistes. Man könnte sagen: derjenige Teil vom astralischen Leibe, der gereinigt ist von Manas aus, heisst im Christentum "ergriffen sein vom heiligen Geiste"

Wir wissen, dass das Ich auch umgestaltend wirkt am Aetherleib; das ist nun viel schwieriger. Auf den Aetherleib wirkt unändernd und in der Religion. Die Kunst schaut und ahnt Ewiges; Ewiges scheint durch sie hindurch und die Impulse der Kunst wirken stärker auf des Menschen Veredelung, als alle Gesetze der Moral; am stärksten aber wirken die religiösen Impulse ein! Wer in hingebungsvoller Andacht aufschaut zu dem Ewigen, wer sich ihm öffnet und es einströmen lässt in sich, der gliedert sich ein Budhi, im christlichen Sinn, den Logos, den Christus. Das nennt man im esoterischen Christentum: den Christos in sich aufnehmen. Um Ihnen das dritte Glied, die Eingliederung des Vaters klar zu machen, müssen Sie eine kleine Abschweifung gestatten.

Ich bitte Sie, sich immer vor Augen zu halten, dass die Theosophie absolut keine graue Theorie ist, denn dann würde sie Gefahr laufen eine Sekte zu bilden. Nein, sie will im Geist der Veredelung einwirken auf das tägliche Leben, sie will es durchströmen und vergeistigen, dann ist sie praktische Theosophie. Nicht spiritisieren will sie, nichts auskugeln, sie will dass der Geist einflüsse in unsere ganze Kultur und darum macht sie auch auf das Praktische aufmerksam.

Wenn Sie inmitten des Lebens stehen, wenn die tausenderlei Eindrücke des Lebens auf Sie einfließen, dann ist in dem, was Sie da erleben, nur ein Teil Ihrer gesamten Erlebnisse. Wer das nicht berücksichtigt, kann nicht die Geheimnisse des Lebens erfassen!

Die Theosophie schaut tiefer; er weiss, das der Aether und Astralleib-1 in verschiedener Weise beeinflusst werden durch die täglichen Erlebnisse. Das was Sie bewusst in sich aufnehmen, das was Ihre bewusste Aufmerksamkeit z. B. auf einer Strasse, die Sie entlang gehen, erregt, das findet seinen Ausdruck in Wallungen und Strömungen des astralischen Leibes. Der Okkultist kann diese Wallungen und Bewegungen verfolgen. Es giebt aber andere Eindrücke, welche gewöhnlich nicht die volle Aufmerksamkeit des Menschen in Anspruch nehmen. Ich will radikal sprechen, um klar zu machen, was ich meine. Wir gehen z. B. eine Strasse entlang und kommen an zahlreichen Dingen vorüber, die nicht unsere strikte Aufmerksamkeit erregen, wir wissen dass wir am Schaufenstern links und rechts vorüber gegangen sind, dass Fassaden links und rechts waren, dass Menschen, Wagen uns begegneten- doch unsere Aufmerksamkeit war nicht darauf gerichtet, bewusst haben wir nichts davon in uns aufgenommen. Doch deshalb geht es nicht spurlos an uns vorüber, es übt doch einen Eindruck auf uns aus. Wenn wir ein Plakat beschauen, ein Witzblatt durchfliegen, bleibt nicht nur dasjenige in uns haften, das wir bewusst verfolgen. Auch die Dinge, die uns nicht bewusst werden, üben einen Eindruck auf uns. Man pflegt zu sagen: diese Eindrücke haften unter der Schwelle des Bewusstseins. In Wahrheit aber ist es anders. Es wirken viele Dinge auf den Menschen, ohne dass es ihm zum Bewusstsein kommt, und zuweilen wirken sie tief und bedeutungsvoll auf ihn ein. Zunächst wirken sie auf den Aetherleib. Dieser Leib bekommt fortwährend Eindrücke und daraus entnehmen wir, wie unendlich bedeutungsvoll für die menschliche Entwicklung auch das ist, wovon sich der Mensch keine Rechenschaft giebt.

Alles, was auf der Oberfläche der Kultur sich abspielt, wirkt auf den Menschen ein, alle diese Dinge rufen Bilder in ihm wach. Die

Theosophie aber weist hin auf die Unterströmungen unserer Kultur? immer wieder betont sie die Erfassung der geistigen Welt, die hinter der christlichen steht und den tiefen Zusammenhang der Aussenwelt und den geistigen Dingen. Ein Zeitalter denkt anders, ist anders gesinnt, als ein anderes, in einem Zeitalter sind die geistigen Strömungen höhere, in einem anderen niedrige, mehr auf Sensation berechnete. Für den okkulten Forscher spiegelt sich dies, was auf den Aetherleib Eindruck macht, ab als geheime Einflüsse, die auf den Menschen ausgeübt werden. Wenn man das Temperament, die Neigungen und Gesinnungen der mitteleuropäischen Welt des II oder 12 Jahrhundert in okkulter Weise untersucht, musste man die Resultate zurückführen auf den Baustyl, die Kunst, die Kulturmittel welche die Seelen damals umgaben. Ein Mensch der damaligen Zeit konnte anders gesinnt sein, wenn er durch die Strassen seiner Stadt ging, als ein Mensch der heutigen Zeit, andere Dinge umgaben ihn und andere Gesinnungen erfüllten ihn.

Man darf nicht ausser Acht lassen, dass das, was tiefer liegt als das Bewusstsein, tief beeinflusst wird durch solche Impulse. Und darum darf man den Ernst des Ausspruchs nicht unterschätzen, wenn ich sage, dass gerade heute im Untergrund unserer Kultur die wirklichen Grundlagen für die materialistische Gesinnung erst liegen. Man darf sagen—Einen deshalb nicht schlankweg als einen Reaktionär ansehen. Wer seine Betrachtungsweise aus den geistigen Wahrheiten herleitet, der weiss, dass das Tiefe und Edle, das bis auf den Aetherleib wirkt, auch dessen bildsame Kräfte giebt und wenn er diese Betrachtungsweise auch ausdehnt auf das, was erzeugt wird durch die materialistische Gesinnungsweise, dann wird ihm klar, dass nichts auszurichten ist mit Theorien und Lehren, wenn sie nicht hinuntersteigen bis zu diesen Dingen. Nicht eher kann eine Aenderung zum Besseren erwartet werden, ehe nicht die geistigen Wahrheiten sich spiegeln in dem, was den Menschen

umgibt und was auf ihn einwirkt, selbst wenn auch nicht sich seine Aufmerksamkeit fortwährend darauf richtet. Von dieser Abschweifung ausgehend, wollen wir den Teil des höheren Menschen, den man Atma, Vater nennt, betrachten.

Wir wissen, dass auch der physische Leib vom "Ich" ausgehend, umgewandelt werden kann. Bewusst findet diese Umwandlung statt durch dasjenige, was in der esoterischen Schulung gelehrt wird. Alles das, was der Schüler mit dem Verstande erlernen kann, was auf den astralischen Leib wirkt, ist nur die Vorbereitung; die Schulung beginnt da, wo das "Ich" beginnt am Aetherleib zu arbeiten, wo der Mensch sein Temperament, seine Neigungen und Gewohnheiten überwindet; wo er ein anderer Mensch wird. Damit erlangt er Einsicht in die höheren Welten. Alles was auf den Aetherleib wirkt, giebt der Entwicklung des Menschen eine solche Stosskraft, dass sich in ihm allmählich die geistigen Organe bilden, und er hineinschauen lernt in die höheren Welten. Wir sehen so, wie der Astralleib und der Aetherleib sich umwandeln; dasjenige, was den physischen Leib umwandelt kommt vom Atmungsprozess.

Der veredelt und vergeistigt den physischen Körper; die christliche Esoterik nennt das: den Vater (Atman)

Wir haben zu unterscheiden: So viel der Mensch in sich hat, was den Astralleib veredelt und umgestaltet, so viel hat er: den heiligen Geist in sich. Soviel der Mensch in sich hat was den Aetherleib veredelt und umgestaltet, so viel hat er den Sohn, den Logos, in sich. So viel der Mensch in sich hat, (das ist nur dem Eingeweihten bewusst) was den physischen Leib veredelt und umgestaltet, so viel hat er den Vater. Wir müssen uns, wenn wir unterscheiden wollen die Sünden oder Lästerungen gegen den hl. Geist, gegen den Sohn und gegen den Vater, erinnern an die Mission des Christentums, wie sie aufgefasst wurde von den esoterischen Lehrern. Sie findet ihren Ausdruck in den Worten, die der Christus-Jesus sprach, als ihm gesagt wurde, seine Mutter und

seine Brüder seien draussen: "Wer nicht verliesst Vater und Mutter u.s.w. der hat keinen Teil an mir." Math. IO. 37. Etwas anders heisst es bei Markus und Lukas. Dort spricht Er: "Meine Mutter und meine Brüder sind die, die Gottes Wort hören und tun." Lukas 8. 21, Mark. 3. 33, Math. 12.46-50.

In allen diesen Worten haben wir die eigentliche Mission des Christentums; wir wollen uns näher damit beschäftigen und haben damit zugleich die beste Vorbereitung auf unsere Osterfeier: das Mysterium von Golgatha. Wenn wir weit zurückgehen in der Entwicklungsgang der Menschheit, treffen wir auf die lemurische Zeit. Wir wissen, dass wir die alte Lemuria zu suchen haben südlich vom jetzigen Asien, dort, wo jetzt der stille Ocean mit seinen Fluten wogt. Wir finden dort in der alten Lemuria den 4gliederigen, halbtierischen Menschen der zwar schon mit seiner Vierheit, dem physischen Leib, dem Aether und den Astralleib und mit der Anlage zum Ich begabt war, der aber noch nicht in der Lage war auch nur das allgeringste arbeiten zu können den drei niederen Hüllen, denn die Kräfte die zur Arbeit an diesen Hüllen notwendig sind, die mussten erst hineinkommen in den Träger dieser Hüllen. Dasjenige, was der Inhalt Eurer Seelen ist, das war dazumal noch nicht im Menschen. Das "Ich" war gleichsam ein hohler Raum um diese Kräfte aufzunehmen und dieser Hohlraum ist auch heute noch im Innern des Menschen vorhanden. Dasjenige, was heute der Mensch sein tiefstes Innere nennt das war vorher ausserhalb des Menschen, es senkte sich zu dieser Zeit hinein in das menschliche Gehäuse. Vorher war es ein Teil der Göttlichen Natur, es ruhte noch im Schosse der Gottheit. Wir haben die Ausgiessung dieses Göttlichen öfters dargestellt, als ob eine Menge menschlicher Schwämmchen gleichsam jedes einen Tropfen dieser göttlichen geistigen Substanz, die wir uns alle als eine Wassermasse dachten,

aufgesogen hätten. So verteilte sich das, was in Euch ist, was Eure Seelen bildet und was vorher im göttlichen Schosse ruhte, auf die einzelnen menschlichen Leiber, so dass ein jeder einen Tropfen dieser einheitlichen, göttlichen Substanz erhielt. Diese einheitliche Substanz individualisierte sich so zu Gliedern der Gottheit. So wie ein jeder Finger eigenes Leben hat und doch zu ganzen menschlichen Organismus gehört und von ihm sein Leben erhält, so erhielten jene Tropfen in jeder menschlichen Wesenheit ihr eigenes Leben und wohnten in jenen Menschenleibern, die sich zu ihrer Aufnahme vorbereitet hatten und die auf die Beseelung von Seiten des Göttlichen warteten.

Jene menschlichen Wesenheiten sehen ganz anders aus als heutzutage! Sie würden recht erstaunt sein, wenn ich Ihnen diese grotesken Hüllen, ~~sie~~ die die Seelen aufnehmen, beschreiben wollte. Wer hat nun daran gewirkt, dass diese grotesken Hüllen sich zu den heutigen menschlichen Leibern entwickelten? Wer hat das getan? Das ist die Arbeit des im Innern wirkenden Seelischen selbst. Das wirkt von Innen heraus gestaltend und formend am menschlichen Leibe. Man bekommt eine Vorstellung von dieser Arbeit der seelischen Kräfte, wenn man die Reste dieses sich Ausgestaltens der Seele im Leibe betrachtet beim heutigen Menschen. Wenn wir zum Beispiel das Schamgefühl betrachten, es treibt die Schamröte ins Antlitz; - Das Seelische, die Scham drückt sich am Leibe aus in der Schamröte, Angst, Furcht, Schrecken - diese seelischen Erlebnisse drücken sich am Leibe aus im Bleichwerden. Wir alle wissen, dass das mit dem Blute zusammen hängt, - das Blut ist der Ausdruck für die innere arbeitende Wesenheit.

Doch gilt dies nur vom warmen Blut! So wahr, wie heute beim Schamgefühl, bei Furcht, Angst und Schrecken das Ich auf das Blut wirkt und sich am Körper in ganz geringer Weise ausdrückt, so wahr ist es, dass damals die Wirkung gross und gewaltig war; damals als das Blut - intim und genau die innere Kraft ausdrückte, formte und bildete sich

II.

die menschliche Gestalt durch die einzelnen Rassen herauf. Die inneren Erlebnisse und Gefühle forsten heraus den Menschenleib, als er noch weich war, und ihre Arbeit ihr Formen geschah auf dem Umweg durch das Blut. Der Schöpfer, die plastisch gestaltende Kraft, wirkte vom Ich aus auf dem Umweg durch das Blut an dem Aufbau des menschlichen Wesen. So lernen wir kennen das Blut als den Träger des Ichs.

In diesem Gedankengange finden wir eine Erklärung der Bibel, dass Adam Hunderte von Jahren alt wurde. Das beruht auf der nahen Ehe. Wir finden im Anfangszeitalter eines jeden Volkes kleinere Gruppen die mit einander blutsverwandt waren, da sie ausschliesslich innerhalb ihrer Gruppen und Stämme heirateten. Und das hat etwas wichtiges zufolge, was wir im folgenden Gespräch zwischen Anzengruber und Rosegger angedeutet finden: Rosegger schildert seine Bauer äusserst anschaulich, Anzengruber aber schildert sie noch lebendiger, seine Bauern stehen wahr, tief wahr vor uns. Als die beiden Schriftsteller einmal mit einander gingen, gab Rosegger dem Anzengruber den Rat, er sollte doch einmal aufs Land hinaus und dort eine Zeitlang unter den Bauern leben, sich dieselben mal anschauen, um sie noch lebendiger schildern zu können. Anzengruber aber antwortete: "Das würde ich nie tun, ich würde dann alle meine Kunst verlieren. Ich habe nie einen Bauern gesehen, aber das Verständnis für sie liegt mir im Blute; ich brauche sie auch nicht gesehen zu haben, um sie schildern zu können, denn das Blut der Bauern wirkt in mir über die Generation heraus. Der Geist der in Bauertum lebt, wirkt in mir, er geht durch Vater, Grossvater und Urgrossvater herauf zu mir, da alle meine Vorfahren Bauern waren." So blieb in Anzengruber ein Grad des Bauernbewusstseins vorhanden. Und das war viel höher in alten Zeiten! dort fühlte der Sohn nicht bloss so, wie der Vater und Urgrossvater empfunden hatte, sondern es war in ihm eine wirkliche Erinnerung lebendig an die Erlebnisse des Urahnen. Es gab eine Zeit, wo der Mensch nicht nur dasjenige, was er selbst durch-

gemacht in seinem Gedächtnisse hatte, sondern auch das, was Vater und Urgrossvater getan hatten. In diesen alten streng innegehaltenen Gemeinschaften sagte so der Sohn von dem, was der Vater u. s. w. erlebt hatten: ich habe es erlebt.- Und so war es auch in der Generation des Adam, so erhielt sich sein Ich noch durch 9 Jahrhunderte hindurch. Das Ich ging durch, durch die Generationen, es war ein einheitliches Ich, ein gruppen-Ich. In Adam war begriffen dies durchgehende Ich und darum heisst es Adam lebte so lange. Das birgt sich also hinter der Angabe der Bibel von dem hohen Alter der früh biblischen Persönlichkeiten.

Daraus sehen wir das Blut, das innerhalb dieser engumschlossenen Gruppen ein einheitliches war, als Ausdruck der inneren schöpferischen Seele des Menschen in Betracht kommt, wie es diese Menschen zu einer Einheit gewissermassen zusammen schliesst.

Wodurch nun wurde dieses unterbrochen? Wodurch wurde eingeschränkt das Gedächtnis des Menschen auf das eigene Leben? Durch die Ferne Ehe! Dadurch lockerte sich der eng begrenzte Stamm und erweiterte sich zum Volk. Nicht anders hätte sich der Mensch entwickeln können, als indem diese enge Gemeinschaft unterbrochen wurde.

Das Gedächtnis der Glieder dieser blutverwandten Gemeinschaften reichte hinauf in die Generationen. Wir erinnern uns nun, das der Träger des Gedächtnisses der Aetherleib ist. Und da haben wir den innigen Zusammenhang zwischen Blut und Aetherleib. Das Ich drückt sich in den Aetherleib hinein, es findet seinen Ausdruck in dem, was ins Blut ^{abfließt} fließt.

Wir erinnern uns an das, was derjenige der eingeweiht werden soll, an seinem Aetherleib erarbeiten muss. Und wir wollen heute kennen lernen, was das zu tun hat mit dem Blute. Wir wissen woher der Ursprung dieser Eingeweihtungsschulen gekommen ist, - dass er zurückgeht reift bis in

die alten turanischen Adeptenschulen der Atlantis. Und heute wollen wir uns vor die Seele rufen, wie die Einweihung vor sich ging. Wir wissen dass der Schüler, wenn er genügend vorbereitet war, von dem Initiator für drei Tage in einen Schlaf versetzt wurde, der es dem Eingeweihten möglich machte den Aetherleib des Schülers heraus zu heben aus seinem physischen Leibe. Der Aetherleib lebte man in den höheren Welten, in denen er gelebt hatte. Wir sehen, um einen handelt es sich bei dieser Einweihung: der Mensch musste sein Bewusstsein herab dämpfen, dasselbe verganz und gar unter dem des Einweihenden. Die Initiatoren wirkten so durch die Eingeweihten hindurch hinaus ins Leben, - sie standen gewissermassen an der Spitze des sozialen Baues, sie standen da, wie eine soziale Pyramide an die ein jeder glaubte, zu der ein jeder hinabblickte. Dadurch dass sie auf die Impulse des Eingeweihten wirkten, hatten sie alles unter ihrer Autorität. Und diese Autorität war auf Wahrheit und Weisheit gegründet, denn nur Weise dürfen diese Autorität ausüben, ohne dass der Menschheit Schaden geschah.

Bei der Einweihung handelt es sich darum den Aetherleib in der richtigen Weise heraus zu führen. Das konnte der Initiator nicht bei jedem Menschen machen. Um auf diese Weise einen Menschen einzuweihen, dazu waren lange und sorgfältige Vorbereitungen nötig. Es kam darauf an, dass das Blut bei den Einzuweihenden die rechte Mischung hatte. Deshalb diese grosse Wertschätzung der Priestergenerationen, die sich nicht vermischen durften mit anderem Blut. Durch Jahrhunderte wurde da vorgearbeitet, wurden Leute zusammengeführt, die zur richtigen Blutmischung nötig waren, bis einer ein Eingeweihter werden konnte. Das war eine Behandlung des menschlichen Lebens im grossen Styl. Die grössten Eingeweihten sind durch Jahrhunderte hindurch vorbereitet worden in Bezug auf ihr Blut. Dies war die Art der vorchristlichen Einweihung.

Sie hat im Laufe der menschlichen Entwicklung nicht ewig bestanden

bleiben können, denn womit hängt sie zusammen? Mit den kleinen Blutgemeinschaften. Je weiter wir zurückgehen, je mehr kommen wir auf solches Einweihungsprinzip. dann wurde dies Blutprinzip durchbrochen; die Familie erweiterte sich zum Stamm, der Stamm zum Volk.

Nun sollte sich ankündigen, dass alle solche begrenzten Blutsbände durchbrochen werden mussten, denn wo lebte das Gemeinsamkeitsprinzip des Menschen? Es kam durch sein Blut. Als mit dem warmen Blut (im Menschen) in Vorzeiten dem sich heraufentwickelten Menschen die Möglichkeit geboten war, dass das göttliche sich in ihn eingliederte- wie fand diese Eingliederung statt? Sie wallte und wogte durch das Blut. Der da sprach: Ich bin, der da ist, der da war, der da sein wird- wo wirkte er am mächtigsten? In dem durch die Adern rinnenden Blut. Wenn man den Menschen zum höchsten führte- zur Einweihung man führte ihn indem man sein Blut behandelte!

Derjenige versteht schlecht das Mysterium des Christentums der es nur äusserlich betrachtet! Das Christentum selbst ist eine mystische Tatsache! Wir können sie nur verstehen, wenn wir verstehen das Mysterium des Blutes. Mit der Erscheinung des Christus Jesus hat sich eine Aenderung in der Configuration unsers Planeten vollzogen! Wenn jemand von einem anderen Planeten aus auf den unseren hinschauen könnte, wenn er einige Jahrhunderte vor Christi Geburt anfangend durch die Jahrtausende hindurch, bis ins ferne Zukunft hinein, sein Augenmerk auf ihn richten könnte, wenn er nicht mit physischen Augen blickte, sondern seine Aufmerksamkeit wendete auf die astralische und ätherische Atmosphäre unsers Planeten, dann würde er sehen können, dass um 6 Jahrhundert v. Christus an, sich unser Planet langsam ändert- dann einen plötzlichen Ruck macht- dann bekommt er einen neuen Einschlag; dann tritt etwas anderes ein in der geistigen Atmosphäre der Erde. Nur wer das zugiebt, dass geistig etwas da ist im Umkreis der Erde, nur wer das betrachtet &

als etwas reales Wirkliches, nur der kann verstehen, was dieses bedeutet! Wer es so betrachtet der wird den Ausdruck für diese Umwandlung im Geistigen finden. Und dem sagen wir: Alles dasjenige, was den Menschen in kleinen Blutsgemeinschaften zusammenhält, reisst allmählich. Es kommt die Zeit, woder Mensch verlässt Vater, Mutter, alles dasjenige, was das Blut bereitet als eine Art Gruppen- Ich, das muss verschwinden von der Erde! Wenn sie bereit sein wird ein neuer astraler Planet zu werden, dann muss alles dieses verschwunden sein! Und an Stelle des Verschwundenen wird ein Neues treten! Ein grosser Bruderbund wird dann die Menschheit zusammenschliessen, und der Impuls zu diesem Bruderbund stellt sich dar im Christus-Jesus! Er ist die geistige Tatsache, der diese Umwandlung bewerkstelligte. Daher das Ideal das er darstellt als er spricht: "Wer nicht verlässt Vater, Mutter u. s. w. Daher der Hinweis darauf: " Die da glauben an den göttlichen Geist, die sind meine Brüder, die sind meine Schwestern!" Daher das Ablehnen der Verwandten, denn diese Bunde des Blutes sie sind etwas überwundenes. Von diesem Gesichtspunkte aus müssen wir diese Worte Christi ansehen. Nicht als ein Symbol, nicht als einen Vergleich, sondern als Realität! Denn sie sind eine Realität!

Betrachten Sie das erhöhte Kreuz- das Blut, das aus den Wunden fliesst!- Seien Sie sich klar, welche weltgeschichtliche Bedeutung das hat. Warum fliesst es? Warum wird von diesem Blut gesprochen? Es ist das , was verlieren muss seine Bedeutung in diesen engen Grenzen, wenn die Menschheit sich erweitern soll zu dem kommenden Ideal, zu dem allgemeinen Bruderbunde! Nicht mehr abhängen soll vom Blut, das im Ich pulsiert das, was die ganze Menschheit einen soll.

Daher fliesst durch Christi Wunden das überflüssige Ich-Blut. Alles egoistische selbstsüchtige Blut, was den Menschen vereinigt mit Mutter, Vater, Bruder und Schwester, all das muss fließen! Das ist eine reale Tatsache! In der Menge des Blutes, das wir fließen sehen, verliert sich die Tendenz, dass engere Gemeinschaften zubilden, entsteht

Tendenz, dass die ganze Menschheit sich vereinigen soll zu einer einen grossen Gemeinschaft. Keiner hat das so enge gestreift als Richard Wagner in seinem Parzival! Nie streifte ein Exoteriker so nahe an die tiefste Wahrheit der esoterischen Geheimnisse des Christentums!

Wenn wir sie so verstehen lernen, werden wir sehen, dass der tiefste Sinn des Christentums darin besteht, das aufzulösen, was den Menschen enge egoistische Grenzen bindet, dass es den Menschen in Individuen zu splittern will, die sich als einzelne fühlen und sich im freien Willen in Liebe wieder vereinigen! Und in dem selben Masse, wie sie sich als jeder der ganzen Welt fühlen, zunehmen an Individualität! Das sehen wir in dem Mysterium auf Golgatha in diesem religiösen Impuls von allerhöchster Bedeutung. Da ist Alles was geschehen soll vorbereitet! Wirklich beginnt es am Pfingstfeste, da als der heilige Geist sich erregt d. h. als das Verständnis für diesen Bruderbund sich zu regen beginnt. Im schönsten Symbolum wird das gezeigt, als es heisst, die Apostel sprachen zu allen Völkern in allen Zungen! Durch den heiligen Geist wird da vorbereitet dasjenige, das durch das Blut des Logos gesessen ist.

Gehen wir zurück zum alten Einweihungsprinzip. Demals schaute Christus herauf zu den Eingeweihten. Die ganze Kultur bekam ihre Impulse von ihnen. Das hörte nun auf. Die Zersplitterung des Menschen in Individuen musste stattfinden; dadurch wurde zugleich der Impuls zum Bruderbund geschaffen. Das alte Einweihungsprinzip der Initiatoren der Wahrheit und Weisheit genügte nicht mehr, wenn die Menschheit heranreifen sollte zu diesem Bruderbunde. Ein jeder Mensch muss da selbst den Besitz der Wahrheit und Weisheit sein. Die Verbreitung dieser Weisheit, ihr Zusammenwirken mit der Individualität sehen wir stufenweise in der Wirkung des hl. Geistes, wie er von nun an in der Menschheit arbeitet. So lange der Mensch hinhorchte auf die Autorität, konnte er nicht möglich im engsten Kreise leben, denn für das Ganze sorgte eben die Auto

rität; nun aber hört das auf, die enge Gemeinschaft ist durchbrochen, nun muss jeder Einzelne selbst sorgen können, jeder Einzelne muss aufnehmen, was für jeden Menschen gilt. Was kann das sein? Die Weisheit, die sich durch den Eingeweihten in die Menschheit ergossen war eine einheitliche, doch als sie zu den einzelnen Menschen getragen werden sollte, spezialisierte sie sich. So entstanden die Weisheitslehren, die Buddha, Zoroaster, Hermes und andere den Menschen trachten, je kleiner die Gemeinschaften je mehr spezialisierten sie sich.

Indem der Bruderbund gegründet wurde, musste hinabfliessen in die ganze Menschheit dasjenige, wofür früher die Eingeweihten gesorgt hatten. In dieser Weisheit haben wir das, was einigt, das was vereinigen wird die Menschheit, die da verlassen hat Vater und Mutter!

So weit aber sind die Menschen noch entfernt von dieser einheitlichen Weisheit, dass sie von ihren eigenen Meinungen sprechen, dass sie sagen: "ich finde dies", "ich glaube dies"! Sie sind übergegangen zur Ichsucht, sie sind im Zustand der Zersplitterung, sie haben noch nicht gefunden den Zusammenhangeschluss mit der einheitlichen Weisheit. Sie sind so individuell als möglich! Zuerst müssen sie sich abgewöhnen zu sagen, wenn sie von den Erkenntnissen der Weisheit sprechen: "Dies ist mein Standpunkt". Das ist ein Kindheitszustand! Es giebt keinen besonderen Standpunkt gegenüber der Weisheit - erst der hat begriffen die Idee vom hl. Geist, wer begriffen hat, dass Weisheit und Wahrheit ein Einziges ist! Derjenige der da vordringt auf dem Pfade, der weiss, dass es verschiedene Standpunkte nicht giebt, weiss, dass er sich hingiebt an ein Ureinheitliches! Er braucht sich nicht mehr auf eine Autorität zu eignen, weil der gemeinsame der einheitliche Geist der Weisheit und Wahrheit die Menschen zusammenfügt im grossen Bruderbund! Das ist das Erlebnis des Pfingstfestes, wo die Apostel aus dem Herzen aller Menschen heraus zu allen Menschen sprechen. Das Pfingstfest ist der Hinweis darauf, dass bei der Ausgestaltung der höchsten Autorität uns alle

alle eint der Geist der Wahrheit! Das, was von da an wirken und leben wird, das ist die einigende Weisheit die uns offenbart werden kann, sobald wir uns ihr öffnen und sie empfangen wollen. Und wer da sündigt gegen diese die Menschheit zum Bruderbunde bildende Weisheit, wer da sündigt gegen diesen einheitlichen Geist der Wahrheit und Weisheit- der begeht die grosse Sünde gegen den heiligen Geist, die ihm nicht vergeben werden kann, weil er sündigt gegen die Entwicklung der Erde, weil er den Geist der Zersplitterung lehrt und nicht den einigenden Geist, der den Bruderbund der Zukunft bilden wird.

Wer lehrt uns diesen einigenden Geist?

Das ist die Theosophie. Daher ist die positive Theosophie auch die positive Weisheit! Nicht will sie in allgemeinen moralische Redensarten predigen- denn unnötig ist es der Menschheit den Bruderbund zu predigen- geben will sie der Menschheit Weisheit, konkrete Weisheit, die da führen muss zum Bruderbunde.

Sie giebt diese Weisheit indem sie die Menschen lehrt, ihr eigenes Wesen zu verstehen, indem sie die tiefen Rätselfragen des Daseins nach dem Woher und Wohin der Menschen beantwortet, indem sie die Entwicklung der Welt lehrt! Wer so vordringt in dem Wissen, wer so Erkenntnis sammelt, wer so durch die positiven Lehren der Theosophie vorbereitet ist,- der kommt ganz von selbst zum Zusammenschluss mit der Menschheit, denn die Menschen werden vereinigt zum Bruderbund, wenn sie die Sonne der Weisheit eint im Geistigen, sie ganz edelt, ganz verklärt, ganz einigt. Das ist die Mission des Christentums; dieselbe ist der Ausdruck des Zusammenhangs zwischen dem immer freier werdenden Menschen und dem Zusammenschluss in voller Freiheit zum Bruderbund, im Liebe Licht der alleinigenden Wahrheit!- Er bildet sich ganz von selbst, wenn Du beachtet das höchste christliche Wort.

" Ihr werdet erkennen die Wahrheit durch die Wahrheit und die Wahrheit

ird Euch frei machen!"

Es wird nicht zwei Gedanken über ein und dieselbe Sache geben, wenn die Menschheit heraufgekommen sein wird zu diesem Bruderbund im Geistigen; das ist der tiefe Sinn dieser Worte. Wenn die Menschheit erkannt haben wird die tiefe Wahrheit, wenn sie gelebt haben wird die Wahrheit, dann wird sie die Wahrheit gefunden haben durch sie selbst, dann wird sie wahrhaft frei sein, dann wird sie erkennen die Tiefe des Wortes: "Ihr werdet erkennen die Wahrheit durch die Wahrheit und die Wahrheit wird Euch frei machen!"

ird Euch frei machen!"

Es wird nicht zwei Gedanken über ein und dieselbe Sache geben, wenn die Menschheit heraufgekommen sein wird zu diesem Bruderbund im Geistigen; das ist der tiefe Sinn dieser Worte. Wenn die Menschheit erkannt haben wird die tiefe Wahrheit, wenn sie gelebt haben wird die Wahrheit, dann wird sie die Wahrheit gefunden haben durch sie selbst, dann wird sie wahrhaft frei sein, dann wird sie erkennen die Tiefe des Wortes: "Ihr werdet erkennen die Wahrheit durch die Wahrheit und die Wahrheit wird Euch frei machen!"